

Universitätsbibliothek Wuppertal

Lateinisches etymologisches Wörterbuch

Walde, Alois

Heidelberg, 1910

O

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2867](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2867)

Unannehmbare Stowasser Progr. d. Franz-Josefs-Gymn. Wien 1890, XVII ff.: **nou-tritus* „neu erzogen“, *nütrio* daraus rückgebildet (setzt einen ganz sekundären Sinn von *terere* voraus und verfehlt die Gdbed. von *nütrire*).

nux, *nucis* „Nuß“: nach Pedersen KZ. XXXII, 251 zu aisl. *hnót*, ags. *hnutu*, ahd. (*h*)*nuz*, nhd. *Nuß*, wozu (nach Stokes KSB. I, 461, Loth Rev. celt. XV, 227) mir. *cnú*, cymr. *cnewen* „Nuß“. Gegen Pedersen scheint **knu-*, bzw. **knud-* die ältere, lat. **dnuk-* die daraus umgestellte Lautfolge zu sein.

O.

o- untrennbare Präp., von Stolz BB. XXVIII, 313 ff. mit Unrecht in *o-mitto*, *o-portet* angenommen unter Vergleich von gr. *ὀφλοκάνω*, *ὀ-κέλλω*, *ὀ-τρῶνω* (s. Wackernagel Dehnungsgeg. 50, Brugmann *Mélanges* Kern 30, IF. XIX, 379, und vgl. noch **ē*, **ō* unter *hērēs*); vielmehr nach Ahlberg De accentu lat. 19 aus **ommitto*, **oportet* mit lautgesetzlicher Geminatenvereinfachung, die bei der dem Sprachgefühl nicht mehr deutlichen Zusammensetzung keine analogische Hemmung erfuhr.

ō, **ōh** „oh, ach“, Ausruf der Freude, Verwunderung, Betrübnis: gr. *ὦ*, *ὦ* „Ausruf des Erstaunens“, *ὦζω* „rufe weh“, *ὦή* „heda!“ *ὦόπ*, *ὦπ* „ermunternder Zuruf der Ruderer“; got. *ō* „oh“ (z. B. Fick I⁴, 370).

ob Präp. m. Akk. „gegen — hin, nach — hin; um — willen, wegen“, alllat. auch „circum, juxta“ (s. Lindsay-Nohl 673 f.), *op-* in *operio*, *opācus*, sowie vor *p-*, *s-*, *t-* in Zusammensetzungen; *ops-* (gewöhnlich vor *t-* in Zusammensetzungen) ist durch dasselbe adverbiale *-s* erweitert, wie *abs* (: *ab*; vgl. auch gr. *ὀπέ* „spät“, *ὀπι* in Zusammensetzungen, äol. *ὀπι* „spät“ auf Grund von **ōpi*): o. *úp*, *op* „apud“ (m. Abl.), u. *os-* aus **ops-*; gr. *ὀπίπεύω* „gaffe nach“ (**opi-ēg-*: *oculus*), *ὀπίθεν*, *ὀπισθεν* „hinten“, *ὀπίσω*, *ὀπίσω* „zurück“; lit. *api-* „um“ (*apszvēsti* „Licht machen“: *ob-caeco* „mache dunkel“), *apē* „circum, de“. Idg. **opi* ist Ablaut zu **epi*, **pi* in ai. *āpi* „auch, dazu (adv.)“, *api-*, *pi-* „zu, nach (praef.)“, av. *aipi* „auch, selbst (adv.)“, „hin (praef.)“, „nach, auf, zu, an (praep.)“, gr. *ἐπι* „auf, zu, an“, *ἐπίσω* „*tō ūsteron genόμενον* Hes., *πi-* Präfix, arm. *ev* „und, auch“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 445), alb. *epere* „oben befindlich“ (G. Meyer Alb. Wb. 96), got. *iftuma* „darauf folgend“ (vgl. Brugmann KG. 466). Wesentlich nach Curtius 264; kelt. Spuren von **epi* bei Fick II⁴, 24. Damit ist im Lat. (z. T. lautgesetzlich? doch ist auf o.-u. Gebiete noch kein **of* ans Licht gekommen), vielleicht auch im Griech. (s. Günther IF. XX, 105 f.) funktionell zusammengelassen idg. **obhi* (: **ebhi*) in ai. *abhi*, praef. und praep. c. acc. „zu — hin, über — hinaus“ (s. auch *amb-*), jav. *aivi*, *gthav*. *aibi*, ap. *abiy* „herzu, herbei“ (Fick I⁴, 16, 362, 367; Delbrück Grdr. I, 677 f., 681 ff.; Brugmann Grdr. I², 509 f., KG. 467), got. *bī*, ahd. ags. *bē* „bei“ (ab. *obr*, *obv* scheint Erweiterung von *o* „bei, an, um“, s. unter *o*; die Spuren eines gr. *épi* sind trügerisch, s. Kretschmer Vas. 228 f., Günther a. a. O. m. Lit.).

Zum Auslaute von lat. *ob* aus **op(i)* vgl. lat. *ab* aus **ap(o)*; über Gebrauchsbereinstimmungen zwischen *éti* und *ob* s. Osthoff PBrB. XVIII, 247. — *Obter, opter* „propter“ (vgl. die C. Gl. L. VII, 10 angeführte Lit.), gebildet wie *subter*: *sub*.

obba „größeres Gefäß mit breitem Boden“, daneben *obūa* Jordan Quaest. umbr. 28f., Danielsson Ait. Stud. IV, 176), woraus *obba* möglicherweise assimiliert ist (Schnellsprechform?): sehr ansprechend verweist Niedermann (brieflich) auf die afrikan. Stadt *Obba*, so daß eine Benennung wie *Fayence, Majolika* „Tonwaren aus Faenza, Majorka“ vorläge. Nicht vorzuziehen Stokes Mélanges Kern [Rev. celt. XXIV, 217]: zu ir. *uibne* (**obnio*) „kleines Trinkgefäß“. Verbindung mit *offa* wird durch die Bed. widerraten; der Anklang an etrusk. *aples* (nach Bugge BB.X.111 „Totenspende“, vgl. *obba* ἀμψυζ, ἐν ψ τοῖς νεκροῖς σπένδουσιν C. Gl. L. VII, 1) braucht, wenn zu Recht bestehend, nicht notwendig nach Wharton Et. lat. s. v. auf Entlehnung aus dem Etr. zu weisen.

oblecto, -āre „ergötzen“: **oblacto*, zu *lacio*.

oblīquus „seitwärts gerichtet, schräg, schief“, *liquis* ds. (wohl *i*), zusammen mit *linquier, līmus* „schief“, *līmus* „Querschurz“, *līmes, līmen* „Schwelle“ (?), *līculae, līcium* (Vaniček 246, Curtius 365) zu einer Wz. **leiq-* „biegen“, vielleicht einer Parallelwz. zu **leg-* „biegen“ in *lacertus, licinus*, vgl. Johansson PBrB. XIV, 301 ff., Persson Wzerw. 186f., die einfacheres **lei-* in got. *līpus*, ahd. usw. *līd* „Glied“, aisl. *līm* „Glied“, *līm* „Zweig“, ags. *līm* „Glied, Zweig“ (kaum zu lit. *līmā* „Stamm, Statur“, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *līpus*) erkennen und vielleicht mit Recht auch lat. *līmus, līmes, līmen* auf dies unerweiterte **lei-* beziehen. — Wood Mod. Phil. IV, 495 will auf dieses **lei-*, **lei-m-* als „ausbiegen“ = „weichen, meiden“ auch mhd. *ent-līmen* „sich ablösen, ablassen von“, got. *astīnan* „fortgehn, weichen“, gr. λίναιμι τρέπομαι Hes., λίδζομαι „weiche aus, gleite aus, sinke“ (s. auch unter *lentus*) beziehen, was mich nicht überzeugt.

**lei(q^z)-* ist kaum nach Johansson a. a. O. älteres **sklei(q^z)-* [*:* **skēle-* in gr. σκέλος usw.; schlösse den Vergleich mit **leg-*, **oleg-* aus], wozu *(s)*klei-* in lat. *clivus, clino*.

Nicht nach Fick I⁴, 419 aus **ghloiq^zos* zu ahd. *kleif* „schief, schräg“, mhd. *gleif* „schiefe Stelle“. S. noch Zupitza Gutt. 69.

oblīviscor, -i, oblitus sum „vergessen“ (auch *oblīscor* mit derselben Zusammenziehung in schneller Rede wie stets im ptc. *oblītus*, Solmsen Stud. 119): nach Pott Et. Fo. I, 208 zu *lino*, Gdbed. „in der Erinnerung übertünchen, überstreichen“; genauer wohl von *lēvis* „glatt“ (mit nicht anlaut. *-līvi-* gegenüber anl. *lēvi-*, s. Sommer Hdb. 87), daher „in der Erinnerung glätten“.

Nicht annehmbar Wood [IA. XIII, 122]: zu *līveo*.

obluuviasse dicebant antiqui mente errasse, quasi in luco deorum alicui occurrisset (Paul. Fest. 209 ThdP.): wohl auf Grund von **obluuviom* „Verblendung, Verdunkelung des Geistes“ zu *lūceo, lux*.

Kaum nach Bréal Mém. soc. lingu. V, 196 von einem zu *luxus, luxāre* gehörigen **obluuviom* (durch Vermittlung eines adj. **obluquos*), oder nach Stolz IF. XVII, 90 ff. aus **oblūcos* (zu *luxus*)

und *via* zusammengesetzt „einen verrenkten, krummen (= verkehrten) Weg gehend“.

obnubo, -ere „verhüllen, bedecken“: s. *nübēs*.

oboedio, -ire „jemandem Gehör geben, gehorchen“: **ob-auidio*, s. *audio* (Schulze KZ. XXIX, 251, Solmsen Stud. 150f.).

obrendarius, -a, -um „zur Beerdigung gehörig“, *vas o.* „Aschenkrug“ (inschriftlich häufig): **obruendarius*, zu *obruo*, für welches ebenfalls vulgär *obro* und *obrio* zu belegen ist, s. Heraeus AfL. XII, 70a, XV, 548.

obripilatio „Fieberschauer“: kaum auf Grund von **obrepilare* (Bildung wie *conscribillare* u. dgl.? oder auf Grund eines **obrepilus*?) zu *obrepere*, so daß „Fieberschauer“ als das „über den Körper herankriechende“ (Thielmann AfLex. I, 71). Wegen des glossemat. *horripilatio* wohl vielmehr Hyperurbanisierung des letztern, bzw. des gesprochenen *orripilatio*, dessen *orr-* man als *ob + r-* auffaßte (Niedermann Mel. Saussure 72ff., ähnlich das monströse *elee obläbe*, d. i. *oblivae* „ἐλαίαι“ C. Gl. L. III, 184, 11).

obscaenus, **obscēnus** „kotig, schmutzig, ekelhaft; unsittlich“: **obs-* (s. *ob*) und *caenum*.

obscūrus „dunkel“: mit *scūtum* (? s. d.), und den unter *cutis*, *custōs*, *cūdo* „Helm“ besprochenen Weiterbildungen zur Wz. *(s)geu- (*(s)geuā-, Hirt Abl. 106) „bedecken“ in ai. *skunāti*, *skunōti*, *skāuti* „bedeckt“; gr. σκῶλον „abgezogene Haut“, σκῶλω „verhülle“, ἐπισκῶνιον „Haut oberhalb der Augenbrauen“; mir. *cūil*, cymr. *cil*, *ysgil* „Versteck“ (die kelt. Worte nicht zu *culex*, s. d.); aisl. *skauun* „Schild“, *skjöl* „Obdach“, *skūme* „dunkel“, afries. *skul*, mnd. *schul* „Versteck“, ahd. *skūra*, nhd. *Scheuer*, ahd. *scūr* „Wetterdach, Schutz“, ahd. *scūm*, aisl. *skūm* „Schaum“ (wenn als „deckendes“?); ahd. *skugin(a)*, mhd. *schüne*, nhd. *Scheune*, as. *skio*, ags. *scēo* „Decke, bedeckter Himmel“, engl. *sky* ds.; ags. *scūa*, *skūa* „Schatten, Dunkel“, got. *skaudaraip* „Lederriemen“, aisl. *skauder* „Scheide“, mhd. *schöte* „Schote, Samengehäuse“, aisl. *skiōða* „Lederbeutelchen“, ags. *ceod*, *ceoda* „Geldbeutel“ (s-los, Ritter AfneureSpr. CXIX, 177f.), got. usw. *skōhs*, ahd. *scuoh* „Schuh“ (Zupitza Gutt. 153, Trautmann Grm. Lautges. 26; in derselben Bed. vermutlich auch mcyrr. *eskit*, *esgūt*, ncyrr. *esgid*, corn. *eskit*, *esgis* „Schuh“ nach Osthoff ZfceltPh. VI, 398ff. aus **ped-skūto-*), lett. *skaut* „umarmen“ *skumstu* „werde traurig“, lit. *skurà* „Haut“; ai. (nach Zubaty KZ. XXXI, 12) *chavi-h*, *chavi* „Fell, Haut, Hautfarbe, Schönheit“ (av. *suri* „Haut des Menschen“, Bartholomae Airan. Wb. 1585, zeigt Palatal); arm. *cu* „Dach, Decke“ (Scheffelowitz BB. XXVIII, 294).

Vgl. Curtius 169, Vaniček 306f., Osthoff M. U. IV, 159, Persson Wzerw. 44f., Fick I⁴, 142, 566.

obsipo, -are „entgegen sprengen, entgegen spritzen; erquicken, ermutigen“: s. *dissipo*.

obsolesco, -ere, -lēvi „außer Schwang kommen, veralten, nach und nach vergehen“: s. *exolesco*.

obstino, -are „etwas mit Beharrlichkeit vornehmen, hartnäckig worauf bestehen“: s. *dēstino*.

obstipus „nach einer Seite gestemmt oder geneigt“ (Hor.): zu *stipāre* „drängen“.

obtūro, *-āre* „verstopfen“: zunächst zu *tūrunda* „Klößchen oder dgl. zum Stopfen der Gänse; Ballen Charpie zu Heilzwecken“, das also eigentlich „Mittel zum Stopfen“ ist (trotz Piechotta AflL. I, 585 f., Brugmann Grdr. I², 865, die Umstellung aus *rutunda* „runde Masse“ annehmen, auf welcher Anschauung auch Curtius' 222 und Vaniček's 105 Verbindung mit *tero* als „abgerieben, daher rund“ fußt; nicht aus gr. τυρός „Käsekuchen“, Lit. bei Piechotta a. a. O.). Beruhen auf einem **tū-ro-s*, etwa „geballt, Klumpen“ (Bildung wie *clarus*, *pūrus*, *obscurus*), zu *tumeo* „schwelle“, vgl. Brugmann Total. 54, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 207 (der freilich in **obtoyero* eine Bildung wie *modero* sieht, also von einem *-es*-St. **toyos* „Schwellung, Klumpen“).

Trotz Prellwitz² s. v. σωρός, σορός ist die Sippe von *tumeo* nicht mit Wz. **tyer-* „fassen“ (s. *paries*) zu vermengen, obgleich lat. *tūro*- als **tyōro-* (das vor dem Übergang von *ty-* zu lat. *p* zu *tūro-* geworden sein müßte, wie **fōr* zu *fūr*) allenfalls mit gr. σωρός „Haufe“ vereinbar wäre.

Unrichtig Keller Volksetym. 83, Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, VII f.

occa „Egge“: ahd. *egida*, ags. *egede* „Egge“, ahd. mhd. *ecken*, nhd. *eggen*; cymr. *ocet*, *oged*, bret. *oguet*, corn. *ocet* „Egge“; lit. *akėczios*, *akėtės* „Egge“, apr. *aketes* „Eggen“, *akėti* „eggen“ (lit. *ekėti* „eggen“, *ekėczios* „Egge“, lett. *ezēschi* „Egge“ zeigen den im balt. Anlaut häufigen Wechsel von *a* und *e*; Bezzenberger BB. XXIII, 297); gr. ὄζινη „Egge“.

Über das Vokal- und Gutturalverhältnis von **og-* „Egge“: **ak-* „scharf“ s. *ācer* und *ācus*, *-eris*.

occillo, *-āre* „zerschlagen“ (*alicui os*; Plaut.): wohl von *occa* (Vaniček 5; Funck AflLex. IV, 223 f.).

occulo, *-ere*, *-ui*, *-tum* „verdecken, verbergen“: zu *cēlo*, *clam*; Gdf. **ob-celo*, *-cltos*; *ogultod* (SC. de Bacch.) beweist nichts für ursprgl. *q^z* (s. Lindsay-Nohl 261, Stolz HG. I, 85).

ōciōr „schneller“, superl. *ōcissimus*: ai. *ācīyān*, av. *āsyā*, gr. ὀκίων „schneller“, ai. *ācīṣṭha-h*, av. *āsišta-*, gr. ὀκιστός „schnellst“, zum Positiv ai. *ācū-h*, av. *āsū-š*, gr. ὀκύς „schnell“, acymr. *di-auc*, neymr. *diog*, corn. *dioc*, bret. *di-ec* „träge“, eigentlich „unschnell“ (Curtius 131, Vaniček 6, Osthoff IF. VI, 2 f. m. Lit.). Dazu mit *ē* ahd. *g-āhi* „jäh“, mhd. *g-āhe* (gegenüber ags. *g-ēhdu* aus **g-ōhidō* „Ungestüm“) nach Erdmann (Zitat bei Noreen LfL. 44; anders Wiedemann BB. XXVII, 203); eine Tiefstufe wahrscheinlich in *acupediūs*. S. noch *ācer*, mit dem aber kein Zusammenhang besteht (trotz nhd. „scharf gehn“ = „schnell gehn“).

ocrea „Beinschiene“: zu *ocrīs*, *ācer* (Vaniček 5; schon Fest. 196 und 197 ThdP.: *Ocrem montem confragosum dicebant antiqui. Hinc ocreae dictae inaequaliter tuberae*; Prellwitz BB. XXIV, 102 legt den loc. **ocrē(i)* „auf der Kante [des Schienbeins]“ zugrunde, was nicht vorzuziehen ist).

ocrea nicht zu lit. *aūklė* „Fußbinde“ (Schrader Reall. 611), das von *aunū* nicht zu trennen ist. Der Auffassung als *ob* + **creiā* (: *creāre*) „Vorwuchs“ oder dgl. steht schon die Kurzmessung der ersten Silbe entgegen.

ocris „mons confragosus“, *ocriculum*: s. *ācer*. Belege und Nachweis seines dialekt. Ursprungs bei Ernout El. dial. lat. 205.

octo „acht“: alter Dual idg. **oktō(u)*, der auf eine Tetradenrechnung weist (s. auch *novem*); vgl. ai. *aṣṭā*, *aṣṭāu*, av. *ašta*, gr. *ὀκτώ*, got. *ahtau*, ahd. usw. *ahto*, air. *ocht n-*, cymr. *wyth*, bret. *eiz*, arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 47) *uth*, lit. *asztiūni*, ab. *osmā* (nach dem Ordinale *osmā* = lit. *āszmas*, apr. acc. *asman*, vgl. auch ai. *aṣṭama-h*, av. *aštama-*, geformt), alb. *tete* (G. Meyer Alb. Wb. 428); aus ai. *aṣṭi-h* „achtzig“ ergibt sich nicht, daß *t* in **oktōu* suffixal ist. Vgl. Curtius 163, Vaniček 6, Brugmann Grdr. II, 480 ff. usw.

octāvus „der achte“, o. *Uhtavis* „Octavius“: vermutlich aus **octōos* (Thurneysen KZ. XXVIII, 154; wäre zeitlich verschieden vom spez. lat. Wandel vortoniger *ov* zu lat. *av*); am nächsten steht gr. *ὀκτώ(ς)*.

octō-, später auch *octā*-, ganz spät (s. Skutsch Forsch. I, 23f.) *octuāginta* „achtzig“: gr. *ὀκτώκοντα*.

octingenti: *ὀκτακόσιοι*.

octōdecem: ved. *aṣṭādaça* 18, av. *astadaša-* „der achtzehnte“, gr. *ὀκτω(καί)δεκα*, ahd. *ahtozehan*.

Fick I⁴, 15, Prellwitz s. v. *ὀκτώ* vermuten Zusammenhang mit *acer*, *ocris*: **oktōu* seien „die beiden Spitzen der Hände (ohne Daumen)“. Ganz problematisch.

oculus „Auge“: zu idg. **oq^u*- in gr. *ὄσσε* n. du. „Augen“, *ὄφθα* „ich werde sehen“, *ὄπρω* „habe gesehen“, *ὄμμα* „Auge“, lesb. *ὄπρω* „Augen“, *ὄπη* „Lücke, Öffnung“, *ὄψ* „Gesicht“, *ὄφθαλμός* „Auge“, *ὄπτεύω* „gaffe nach“ (praep. **opi-*, s. *ob*, + **oq^u*); etwas anders Kretschmer KZ. XXXI, 385; s. auch Brugmann IF. XII, 31), *παρθενοπίας* „Mädchengaffer“, *πρόσωπον* „Antlitz“, ai. *pratikam* „Antlitz“ (**proti-oq^u*-), *ānikam* „das zugekehrte, Vorderseite“, av. *ainikō* „Antlitz“, gr. *μέτωπον* „Stirn“, *εὐρύοπα* „Weitauge“ (über die griech. Formen s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 32 ff.); av. *aiwiyāxšayeinti* (-*yā*- aus -*iā*-), s. Brugmann a. a. O. und Bartholomae Airan. Wb. 311) „sie beaufsichtigen“; arm. *akn*, pl. *ač-k* „Auge“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 17, IF. IV, 112 f.); ahd. *awi-zorah* „manifestus“, mhd. *z-ounen*, mnd. *t-ōnen* „zeigen“ [**(a)t-a(z)u-n-*, Osthoff PBrB. VIII, 261 f.], ags. *īewan*, *īwan*, *ēowan* „zeigen“, aisl. *ogurstund* „Augenblick“; wohl auch got. usw. *augō*, ahd. *ouga* „Auge“ (s. Zupitza Gutt. 73 f. m. Lit., wo andere Erklärungsversuche betreffs der angeführten germ. Worte; *augō* nicht wahrscheinlicher nach Uhlenbeck Got. Wb. s. v. zu ai. *ōhatē* „nimmt wahr“, gewiß nicht nach Stokes KZ. XXXV, 151 f. zu ir. *uag* „Höhle, Grube“, das nur mir. Schreibung für air. *uad* ist, Thurneysen IA. VI, 196; s. noch Brugmann KG. 175); lit. *akis* „Auge“ (aber nicht lit. *ākas* „Loch im, Eise“ usw., s. Bezzenberger BB. XXVII, 174 f.), *ūksauti* „ansehen, ausspionieren“, apr. *ackis* „Auge“, ab. *oko* (gen. *očese*, du. *oči*) „Auge“, *okno* „Fenster“ (vgl. engl. *wind-ow* ds., eigentlich „Windauge“); alb. *sū* „Auge“ (nach Pedersen KZ. XXXVI, 318); mir. *enech*, cymr. usw. *enep* „Gesicht“ (Fick II⁴, 48; **eni-q^uo-* mit Schwundstufe der Wz.? oder etwa als **eni-seq^uo-*, woraus Thurneysen brieflich allerdings eher ein cymr. **enhep* erwartete, zu *insequē*, nhd. *sehen*? merkwürdig

ist auch cymr. *wyneb*, *gwyneb*, air. *ainech*; mir. *ugail* „oculi“ ist Lehnwort, s. Vendryes De hib. voc. 185).

Av. *aši*, ai. *ākṣī* n. (gen. *akṣānāh*) „Auge“, ai. *īkṣatē* „sieht“, *kṣāna-h* „Augenblick“, bōot. *ὀκταλλός* „Auge“ (s. dazu auch Brugmann Grdr. I², 790) können nicht unmittelbar herangezogen werden (idg. **ok-*). — Fernzuhalten sind got. *aha* „Sinn, Verstand“, ahd. *ahōn* „achten“ usw. (s. Zupitza Gutt. 72; vermutlich nach Uhlenbeck PBrB. XXVII, 115 zu gr. *ὀκνος* „Bedenklichkeit, Zaudern“, Gdbed. „sinnen“; s. noch unter *convexus*).

Vgl. im allgem. Curtius 463, Vaniček 3, bes. aber J. Schmidt Pl. 388 ff. und die bei Brugmann Grdr. I², 547 und Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *augo* verzeichnete Lit.

Hierher auch das Schlußglied von *atr-*, *fer-*, *vel-*, *cel-ōx*, *aīθow* usw. (Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 256, Kretschmer Einl. 160).

ōdi „ich hasse“, **ōdium** „Haß“: arm. *ateam* „hasse“ (Hübschmann KZ. XXII, 18, Curtius 260), ags. *atol* „häßlich“, aisl. *atall* „dirus“ (Fick BB. I, 334, Vaniček 12), gr. *ὀδύσσομαι* „zürne, grolle“, *ὀδύδυσται* (Fröhde BB. VII, 86); hierher wohl auch *atrōx*.

Über die Ablautverhältnisse orientiert Pedersen KZ. XXXVI, 96; zur Flexion s. Landgraf „ōdī und sein Ersatz“ AfL. XII, 149 ff.

odor, *-ōris* „Geruch“: gr. *ὄζω* „rieche“ (*ὀδωδα*), *ὀδμή* „Duft“, *δυσώδης* „übelriechend“, *ὀσφραίνομαι* „rieche, wittere“ (*ὀσ-* aus **ods-*, zum *es-*St. von *odor*); lit. *ūdžiu* „rieche“, *ūdmas* „das Riechen“ (Curtius 244, Vaniček 12), arm. *hot* „Duft, Geruch“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 39, Arm. Gr. I, 468).

Hierher lat. *odefacio*, mit sabin. *l = d olfacio* „rieche, wittere“, *oleo* „rieche, stinke“ (Curtius, Vaniček a. a. O.).

offa „Bissen“; bes. Kloß aus Mehl mit verschiedenen Zutaten; Stück Fleisch“, *ofella* Demin., bes. „Stückchen Fleisch“ (f vortonig aus ff, wenn nicht umgekehrt ff nach Schulze Eigennamen 520 hypokoristische Konsonantendehnung ist): unerklärt. Lidén BB. XXI, 111 f., 118 Anknüpfung an cymr. *oddf* „Auswuchs, Buckel, Höcker“, mir. *odb* „Knochen“ (lat. **odhva*, woraus dial. *offa*, kelt. angeblich **odhho-*) ist ganz unsicher. Die kelt. Worte werden als **ozbh-* mit gr. *ὀσφύς* „Hüfte“ (dessen Gdbed. dann „Anschwellung“ gewesen wäre) verbunden von Pedersen Aspirationen i Irsk I (1897), 20, gehn aber eher — wie lat. *offa*, wenn allenfalls hierhergehörig — auf **od-bho-* zurück, s. *os*, *ossis*, und auch Bartholomae IF. V, 355.

Lat. *obba* ist trotz Lidén a. a. O. fernzuhalten.

offendimentum, **offendix** „das Kinnband an der Priestermütze“ (Fest. 244 ThdP.): got. usw. *bindan*, ahd. *bintan* „binden“, got. *andbundnan* „gelöst werden“; ai. *bandhāti*, später auch *bandhati* „bindet, fesselt, nimmt gefangen, fügt zusammen“, *a-bandhat* „er band“, *bāndhanam* „das Binden“, av. *bandaiti* „bindet“, ai. *bandhu-h* „Verwandter“, gr. *πενθερός* „Schwiegervater“, *πέισμα* „Band“, li. *beñdras* „Teilhaber, Genosse“, *bandā* „Viehherde“ (Curtius 261, Vaniček 184), thrak. *βενδ-* „binden“ (vgl. Kretschmer Einl. 236), mir. *buinne*, *bunne* (**bondiā*) u. a. „Band, Reif, Aufgerolltes“ (Stokes BB. XXIII, 49). Unter dem Begriffe „geflochtenes Behältnis, gefl. Wand“ reihen sich weiter an: gr. *φάρνη*, *πάρνη* „Krippe“, gall. *benna* (s. d.) „Wagenkorb“ (Lidén BB. XXI, 109 f.), got. *bansts* „Scheuer“ (: afries.

bōst „eheliche Verbindung“; Gdf. **bhondh-s-ti*-, *tu*- „Bindung“, mhd. *banse*, aisl. *bās*, ags. *bōs* (**bhondh-s-o*-) „Scheune“ (Johansson IF. XIX, 114 ff.); ob im geistigen Sinne auch air. *bēss* „Gewohnheit, Sitte“, alb. *bese* „Glaube, Vertrag, Waffenstillstand“? (Stokes a. a. O. und Fick II⁴, 174 samt air. *bēs* „sicher“, Johansson a. a. O.). — Hierher auch u. *ufestne* „operculatis (?)“ aus **op-fe[n]st[i]no*-? (Buck Grammar 86).

Über eine allenfalls verwandte nasallose Wz. **bhed*- s. unter *fidō*.
offendo: s. *defendo*.

officina „Werkstätte“: aus **op(i)ficina*, zu *opifex*.

officium „Dienstleistung, Verrichtung; die regelmäßige Tätigkeit jemandes, daher dann die ihm zukommende Tätigkeit, Obliegenheit, Pflicht, öffentliches Amt“ (s. zur ältesten Bed. Skutsch Glotta II, 161 ff.): **opi-faciom* „Dienstleistung“, vgl. neuerdings Skutsch a. a. O. gegen Brugmann IF. XXIV, 165, der unter Zugrundelegung der (sekundären) Bed. „moralische Verpflichtung“ eine Gdf. **op*- (Praep.) + *faciom* ansetzt unter Verweis auf gr. ἐπιτιθένα vom Auferlegen und Überweisen eines Auftrags.

offitmentum (i) vermutlich „Pflock, Nagel zum Befestigen“ und als **ob-fig-smentom* zu *offigere* nach Bücheler Rh. Mus. LX, 319.

offoco: s. *faux*.

olea, olīva „Ölbaum“, **oleum, olivum** „Öl“: aus gr. ἔλαι(ν)α, ἔλαι(ν)οῦ ds. (Weise, Saalfeld) mit *ol*- aus **et*- vor dem Übergang des nachtonigen *ai* zu *i* (Osthoff Transactions of the Am. Phil. Ass. XXIV, 51, Solmsen Stud. 18). Ursprgl. Paradigma *oleom: olivi* (Kretschmer Einl. 112). Aus dem Lat. stammen direkt oder indirekt got. *atēw*, ahd. *olei, oli*, lit. *alėjus*, ab. *olěj*, acymr. *oleu* „Öl“, air. *ola-chrann* „Ölbaum“. Vgl. Much PBrB. XVII, 34, Solmsen IF. V, 344, Zupitza PBrB. XXII, 574 f.

oleo, -ēre, -ui „riechen“, **olfacere** (*odefacere* Paul. Fest. 193 ThdP.): zu *odor*. Sabin. *l* aus *d* festgeworden vielleicht durch Anlehnung an *oleum* (Osthoff MU. IV, 346).

olesco, -ere „wachsen“ (Fest. 444, 445 ThdP.): Zusammensetzungform für und aus **alesco*, s. *alo*.

olim „Einst“, *olitana*: s. *ollus*.

olla „Topf, Hafen“: s. *aulla*; zuletzt Ernout ÉL. dial. lat. 207 f.

ollus altlat. „ille“: mit lat. *uls, ultra, ulter, ultimus* = o. *ultimam* „ultimam“, *ōlim* (Vaniček 14) und u. *ulo* „illuc“ (wohl **ōlō*), o. [p] *ūllad* „qua“ (**pō ollad*, wenn richtig ergänzt; doch wohl [s] *ūllad*) nach v. Rozwadowski IF. III, 264 ff. (m. Lit. über frühere Ansichten) zu ab. *lani*, s. *lani*, poln. *łoni*, čech. *loni* (ursl. **olnī*) „voriges Jahr, vergangenen Sommer“ (= altlat. *ollī* „tunc“), air. *iall, anall* „ille“, *olchene* „praeterea“, *ol* „propter, quia, quod“, *ind-oll* „ultra“ (usw.; s. Rozwadowski Rozprawy akad. um. w Krak. wydział fil. Ser. II, tom. X); kaum aber ai. *arād* „aus der Ferne, ferne von“, *arē* „fern, ferne von“ (die auch wohl nicht zu *area*), *arāna-h* „fern, fremd“, *arāna-m* „die Ferne, Wildnis, Öde, Wald“ (zunächst nach Bartholomae ZdmGes. L, 717, zweifelnd Airan. Wb. 190, zu av. *auruna-* „die Tiere der Wildnis“? gr. ἄλυσιν, Johansson WZKM. XIX, 235 [Bartholomae IF. XIX, Beih. 116]?). Hierher wohl mit Ablaut *alius* (s. d.). S. noch Brugmann Dem. 95, 107.

ōlim nicht Instr. auf *-m* (Reichert BB. XXV, 233); eher nach *exim* usw. umgestaltetes **ōli* (Loc.), auf das auch die Gloss. *olitana* „vetusta, abavus“, *olitinata* „veterata, antiqua“ (*ō* oder *ō*?) zurückweisen können.

olor, *-ōris* „Schwan“: aus **ētor*, vgl. mir. *ela*, corn. *elerch*, cymr. *alarch* (**elarch*) „Schwan“, gr. ἐλέα „ein Sumpfvogel“, ἐλώριος „Wasservogel“ (Fick I⁴, 365, II⁴, 52), mndd. *aleke*, *alke* „Gans; Dohle“, aisl. *alka* „Alca torda“, nschw. *ala*, *alla* „Fuligula glacialis“ (Lidén Afnf. XIII, 30f., Arm. St. 82).

Benennung nach der Farbe (Wood Cl. Phil. III, 83: *albus*, ahd. *elo*) ist ganz fraglich.

olus, *holus*, *-eris* „jedes Grünkraut, Küchenkraut, Gemüse, Kohl“: s. *helus*.

omāsum (auch *omassum*) „Rinderkaldaunen“: wegen *omasum* βόειον κόπαιον λιπαρόν τῆ τῶν Γάλλων γλώττη C. Gl. L. II, 138, 29 wohl gallisch. — Es entfällt dann die Herleitung aus **omnāssom*, **op-massom* „von Fett strotzend“ (vgl. z. B. *pingui tentus oma*(s)o. s. *opulentus* und *madeo*), in dessen Sippe die Bed. „gemästet, fettstrotzend“ allerdings ganz gewöhnlich ist.

ōmen, *-inis* (altlat. *osmen*, Varro) „ein (gutes oder schlechtes) Vorzeichen“: nach Kretschmer KZ. XXXI, 455 (s. auch Schulze Qu. ep. 354, Solmsen Stud. 93f., Versl. 63, KZ. XXXVII, 12) aus **ouismen* zu gr. οἶσμα (*ὀφισμομαι) „glaube“ (hom. ὠίσθην, ἀνώιστος, ἀνωῖστι). Über *oscen* s. d.

Über andere Erklärungsversuche (Hintner KZ. XXVII, 607: zu *avis*, οἰωνός; Fröhde BB. XVI, 210: Wz. **os*.) s. Solmsen a. a. O.; auch nicht zu *auris* (Vaniček 30; Pedersen IF. V, 68 mit Heranziehung auch von ab. *um̃*, av. *uši* „Verstand“, got. *gaumjan* „bemerken“); nicht nach Ehrlich KZ. XLI, 287 aus **og^s-men* „das Gesehene“ zu *oculus* (vielmehr *omen concinere!*); nicht nach Varro l. l. 6, 7, Fay Cl. Quart. I, 25 (wo auch nicht überzeugend über οἶσμα) zu *ōs* „Mund“ (Bildung!).

ōmentum „Netzhaut um die Eingeweide, Fetthaut, Fettigkeit; auch Beinhaut, Gehirnhaut“: wie *ind-umentum* zu *induo*, *exuo* (Vaniček 31, Fick I⁴, 365, Solmsen Stud. 91, wo auch gegen die Verbindung mit ai. *varā* „Eingeweidehaut, Netzhaut“ durch Windisch Lit. Cbl. 1888, 668); Gdf. wohl nach Ernout Él. dial. lat. 208 **oumentom* (*ō* aus *ou* also dialektisch), kaum **ouementom*, da eine zweisilbige Wzf. **oue*-, **eue*- sonst nicht nachweisbar ist.

Nicht zu *opimus* (Georges, Persson Wzerv. 232f.), da weder **ōpmentom* (sonst nur *ōp*- belegt), noch **opmentom* (wäre **ōmentum* aus **omnēntom*) oder **opsmentom* als Gdf. annehmbar ist; auch die Bed. „Beinhaut, Gehirnhaut“, obgleich später, ist ungünstig.

Auch nicht zu ai. *udāram* „Bauch“ (Johansson IF. II, 15).

omitto: s. o.

ommentans: s. *maneo*.

omnis „all“: o. *ūmbn*. „omnis“? (Pauli Ait. Stud. II, 99ff., v. Planta I, 429); vielleicht nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 73f. (s. auch Brugmann Grdr. I², 1095, IF. IX, 346ff.) als **ombhni-s* zu air. *imbed* „Fülle, Menge“, acymr. *immet* ds., ahd. *imbi*, *impi* „Schwarm“ (meist „Bienenschwarm“, ahd. *impi piano*, daher

nhd. *Imme*; freilich scheint mindestens Einmischung eines dem gr. ἐμπής „Stechmücke“ entsprechenden Wortes kaum abweisbar; s. Kluge Wb. s. v.); gr. ἄφενος, ἄφνος „reichlicher Vorrat“ hierher? oder als *ση-*g*^h(e)no- zu εὐθένεια ds.?

Viel wahrscheinlicher aber nach Curtius 293, Havet Mém. soc. lingu. VI, 230 als *obnis zu *ob*, trotz der noch nicht geklärten Bedeutungsentwicklung („le premier venu“?).

Brugmann Grdr. I¹, 368 (gleichzeitig Pauli Ait. Stud. IV, 53), II, 269f., Total 64 (wo über frühere Erklärungen) hatte Verbindung mit *ops*, *opulentus*, ai. *ápnah-* n. „Reichtum, Besitz“, gr. ὄμπνη „ds., Feldertrag“, ὄμπνιος „reich, reichlich“ usw. gesucht, die aber auf den Begriff des Feldsegens weisen.

Unannehmbar Johansson IF. III, 241 (: ai. *ámhah* „Gewalt, Furchtbarkeit“, got. *abrs* „stark, heftig“, worüber Uhlenbeck PBrB. XXX, 253; č. *obr* „Riese“ ist „Avar“, Meillet et. 183), Bréal Mém. soc. lingu. V, 344 (*omnes* = *homines*).

onco, *-äre* „Naturlaut des Esels“ (spät): aus gr. ὄγκομαι „brülle, schreie“ (vom Esel, welche Bed.-Spezialisierung erst durch den Anklang an ὄνος veranlaßt ist); wegen *o* nicht damit urverwandt (s. *unco*).

onus, *-eris* „Last“: aus *enos (Thurneysen KZ. XXXV, 204, Pedersen KZ. XXXVI, 90f.) = ai. *ánah* n. „Lastwagen“; dazu vielleicht gr. ἀνία, äol. ὄνία „Plage“, ἄνιος, ἀνιᾶρός „lästig“, ἀνάω, ἀνάωω „quäle“ (aber nicht ὄνος „Esel“ als „Lasträger“, s. *asinus*) (Fick I⁴, 15, 368) und got. *ans*, *ansis* „Balken“, aisl. *áss* „Pfahl, Tragbalken“ (Hoffmann BB. XXV, 108, s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 260f. m. Lit.; mich nicht überzeugende Weiterungen bei Meringer IF. XVIII, 269, XXI, 302).

opācus „schattig“; Praep. *ob* (*op-*) + Suffix *-ācus*, das mit dem Suffix von ai. *áp-āc-ah* (g. sg. zu *-ānc-*) „rückwärts gelegen, hinten liegend, westlich“, *ápāka-h* „abseits liegend usw.“, arm. *haka-* „entgegen“, ab. *opako* „zurück“ (vgl. auch ahd. *abah*, *abuh* „abgewandt, verkehrt, böse“, die aber stammhaft zu *ab*, ἀπό gehören) wenigstens z. T. zusammenzuhängen scheint (Kretschmer KZ. XXXI, 389, Brugmann Grdr. II², I, 482); *opācus* ursprgl. „entgegengesetzt, der Sonne abgewendet“.

Mit *aquilus* „schwarz“ (Vaniček 4, Fick BB. II, 194, Wb. I⁴, 348) besteht kein Zusammenhang.

opalus „Opal“: durch Vermittlung von gr. ὀπάλλιον aus ai. *ápala-h* „Stein“ (Schrader Reall. 152 nach Lassen).

opera „Tätigkeit, Mühe“: zu *opus*, zu dem es nach J. Schmidt Pl. 10 ein ursprgl. fem. Kollektivum darstellt. — Über *operātus* und das von ihm aus entstandene *operāri* s. Postgate Journ. of Phil. XXVI, 314 ff. [IA. XII, 238f.].

operio, *-ire* „überdecken, zudecken, verschließen“: **op-erio*, s. *aperio*.

opifera (*-ōrum*?) „Raatau“ (Isid.): wohl aus gr. ὀπίερα ds. mit starker volksetymologischer Veränderung (Weise 73 m. Lit., Saalfeld).

opilio, *ūpilio*, *-ōnis* „Schafhirt“: aus **oui-pilio* (über *ō*: *ū* s. Solmsen Stud. 94, Schulze GGA. 1895, 550; überzeugend hält Ernout Msl. XIII, 329f., Él. dial. lat. 209 *ūpilio* für die stadtröm., *ōpilio* für dialekt. Form; über *ī*, nicht *ī*, s. Skutsch Rom. Jb. IV, 76).

-pilio am wahrscheinlichsten zu *pello* „treibe“ („Schaftreiber“; doch s. auch *poples*), idg. *pel- (reimt auf *q^uel- in *colo*), auf dem vielleicht z. T. auch gr. πέλω, πέλομαι, αί-, οίο-πόλος beruhen (wesentlich allerdings zu *colo*) nach Zupitza Gutt. 7, sowie sehr wahrscheinlich auch der Name der Hirtengöttin (nach Wissowa Rel. 165 f. ursprgl. richtiger: des Hirtengottes) *Palēs* (*p^hli-, welche Ablautform vielleicht auch in *opilio*).

Die ältere Verbindung (z. B. Vaniček 145) mit *Palēs* und mit ai. *pālā-h* „Wächter, Hirt“, *aja-*, *avi-*, *gō-pālā-h*, *pālāyati* „bewacht, hütet“ (sicher zu ai. *pā-* „hüten“) verteidigt Osthoff IF. IV, 282; doch erweist *Palēs* kein *pa-lō-s als Ablautform zu ai. *pā-la-h*; und etwa *pel- „hüten“: *pā- = *stel-: *stā- hätte sonst keinen Anhalt.

Wegen *Palēs* nicht überzeugend sieht Wiedemann BB. XXVIII, 47 zwischen *pālā-h* und *ō-pilio* Ablaut *pōil-: *pīl-, zu ai. *pāyū-h* „Hüter, Beschützer“, gr. πῶν „Herde“, ποιμήν „Hirt“, lit. *pėmū* ds.

Die Namen *Opilius*, o. *Ūpil[ieis]* „Opilii“, päl. *Obelies* ds. gehören nicht hierher (s. Schulze Eigennamen 276).

opimus „fett, wohlgenährt; fruchtbar“ (vgl. unser „fetter Boden“); „reich“; *spolia opīma*: wahrscheinlich trotz des noch nicht sicher erklärten *o-* (s. u.) nach Persson Wzerw. 232, Fröhde BB. XXI, 102 zu gr. πικρή „Fett“ (auch *pinguis* aus *pīng^uo-, s. d.), wozu mit anderen Suffixen (Determinativen) ai. *pivā(n-)*, f. *pīvari* „schwellend, strotzend, voll, feist, fett“, gr. πῖων, πείρα „fett“, ai. *pīvarā-h* „feist, fett“, gr. πειρός, πιαρός „fett“, subst. πιαρ, ai. *pīvah* n. „Fett, Speck“, gr. πιον „Fett“, aisl. *feitr*, mhd. *veiz* „fett“, ahd. *feizzen* „nähren“, ptc. ahd. *feizzen*, mhd. *veizt*, nhd. *feist*; dazu nach Prellwitz Wb. s. v. auch gr. πιδύω „lasse durchsintern, med. quelle hervor“, und trotz Kluge Wb.⁶ s. v. *feist* auch ab. *pīti* „nähren, füttern“. Diese Worte, sowie lat. *pīnus*, *pītuīta*, vereinigen sich nach Persson und Prellwitz a. a. O. mit der Sippe von *bībo* unter idg. (*pēi-?) *pōi-: *pī- etwa „strotzen, hervorquellen (von Flüssigkeiten, Fett, Saft)“, vgl. ai. *pāyatē* „schwillt, strotzt; macht schwellen, strotzen“, *pīnā-h* „fett, feist, dick“, *pīpyūšī* „strotzend, milchreich“, *pīnati* „schwillt, strotzt“, *pyāyatē* ds., und nach Wiedemann BB. XXVIII, 39 auch aisl. usw. *feima* „Mädchen“, as. *fēmea* „schwängere Frau“, mnorw. *fēl* (s. darüber auch Trautmann Grm. Lautges. 33) „Rahm, dickgemachte Milch“.

Daß diese Wz. als *(o)pōi- eine Erweiterung von *op- in ai. *āp-* „Wasser“, *āpa-vant-* „wässerig“ (usw., s. unter *amnis*) sei (Persson a. a. O.), ist ganz hypothetisch; keinesfalls darf man im Anlaut von *opimus* noch den letzten Rest jener hypothetischen Wzf. *opōi- suchen. Dissimilation aus *opi-pīmus „fülle-strotzend“ (Fröhde a. a. O.) ist erwägenswert; ebenso die Annahme Brugmanns IF. IX, 346 ff. von Übertragung des Anlautes von *opulentus* usw.; direkte Beziehung zu *ops* läge vor bei Brugmanns IF. XVI, 504 f. Eventualvorschlag, *opimus* sei mediopass. ptc. eines *opīre zu *ops* (mit welchem es auch von Vaniček 15 verbunden wird). Am wahrscheinlichsten ist mir aber jetzt, daß *opimus* Rückbildung aus einem *op-pīmāre (vgl. belegtes *opīmāre*) sei, das die Praep. *ob* enthält.

opinor, -āri „vermuten, wähen, meinen“, *opinio* „Meinung, Erwartung“: wahrscheinlich Denominativ von **opiō(n)* „Erwartung, Meinung“ (: **opin-*, wie lat. *nātiōne*: u. *natine*), das zu *praed-opiōnt* (Hdschr. *praedotiōnt*) „praecoptant“ (Fest. 244 ThdP.), *optāre*, *optio*, und weiter (nach Fick KZ. XIX, 259) wohl zu ab. *za-(s)ap̃* „Vermutung“, *ne-rz-apiñ* „unvermutet“ (: lat. *in-*, *nec-opīnus* „unvermutet“). Das von Bezzenberger-Fick BB. VI, 236 (zweifelnd Fick I, 367) mit *inopinātō* verglichene gr. ἐξαπίνης „plötzlich“ ist des Vokals und der darin nicht ausgedrückten Negation (un-vermutet) wegen fernzuhalten (vielmehr *ἐξ-α-πινFās zu πινυτός „klug, verständig“; nicht annehmbar Bréal Msl. XIII, 382f.).

Dazu wahrscheinlich u. *upetu* „eligo, optato“, *opeter* gen. „boni“ (v. *Planta* I, 334), o. *ufteis* „optati oder dgl.“ (s. v. *Planta* I, 425, IF. II, 440, Skutsch BB. XXIII, 101), kaum aber aisl. *ef*, *if* „Zweifel“, ahd. *iba* „Zweifel, Bedingung“, got. *ibai* „ob“, engl. *if* „wenn“.

Abweichend verbindet Meillet Mém. soc. lingu. IX, 55f. *opinio* als **op-vēnio* mit got. *wēns* „Hoffnung“, *wēnjan* „erwarten, hoffen“, ahd. usw. *wān* „Erwartung, Hoffnung, Wahn“, *wānan*, *wānen* „erwarten, hoffen, vermuten, meinen“. Das versagt lautlich zwar nicht für *opinio*, wohl aber für *opinor* wegen *i* für *ē*.

In der Bed. unbefriedigend Moulton [IA. I, 161: gr. αἴνοϛ „Rede“, αἴνη „Ruhm“, so daß *opināri* „beipflichten“ wäre] und Rheden bei Stolz HG. I, 268 [**op-ei-nāri* „zu etwas hingehn, zu einer Meinung kommen“, Bildung ähnlich wie in *prodūmūt* = *prodeunt* usw.; ähnlich denkt Nazari Umbrica 1901, 8f. für *opto*, *upetu* an Wz. **ei* „gehn“]; nicht nach Fay Class. Quart. I, 26 als **ob-pīnor* zu πινυτός.

inopinūs, *necopinūs* sind Rückbildungen aus *inopinātus* (Skutsch De nom. suff. *no-* ope form. 23).

opiter (ō) „cuius pater avo vivo mortuus est, ducto vocabulo, aut quod obitu patris genitus sit, aut quod avum ob patrem habeat, id est pro patre“ (Paul. Fest. 207 ThdP.): wohl aus **avi-pater* „wer den Großvater als Vater, an Vaterstelle hat“ (Solmsen Stud. 95; s. auch Stolz HG. I, 211). Die Messung mit *ō* bei Sil. Ital. X, 32 [Chase, Harvard Studies VIII, 149] widerlegt die Auffassung des Festus nicht (ähnlich auch Zimmermann Rh. Mus. LII, 458: *ave pater*, s. auch Stolz Hdb. 151a2), indem diese Messung auf Analogie nach Namen vom Namenstamme *op-* (s. darüber Schulze Eigennamen 276) beruhen kann. Ursprüngliche Zugehörigkeit zu letzterem, wobei die antike Etymologie nur Volksetymologie wäre, wird durch die Bildung nicht empfohlen.

oportet, -ēre, -uit „es ist billig, Pflicht“ (bezeichnet das Müssen der Pflicht, nicht der Notwendigkeit), *non oportet* „es widerspricht der Gerechtigkeit, darf nicht geschehen“: nach Meillet Msl. IX, 56, Brugmann IF. XXIV, 163ff. aus **op-* (*ob*) + **vortēre* (: *vertēre* = *pendēre*: *pendēre*) „sich wohin wenden“; *oportet* also „es wendet sich zu, kommt zu und steht nun als Pflicht vor einem“.

Eine nicht überzeugende Modifikation bei Speyer (Lit.!) in Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akad. van Wetensch., Afd. Letterkunde, IVe Reeks, Deel VII, S. 111f.: *op̃* (d. sg. von *ops*) und **vortet* (fut. von *verto*) „zal tot zegen —, tot voordeel strekken, zal

ten goede komen“, was in Verbindung mit einem Inf. in die Bed. „het is dienstig, noodig, betamelijk, behoorlijk; het moet“ übergegangen sei. Später als Praes. der II. Konj. geföhlt und flektiert. Die Synkope der freilich nur durch vorhistorische Jambenkürzung erklärbaren ausl. Kürze von *opi* wäre allerdings in der Stellung zwischen zwei Starktönen unbedenklich.

Nicht besser aus *ob* (nicht **o*, s. d.) + **portēre*, zu *portio* „der einem jeden bestimmte, zugemessene Anteil an etwas“, *oportet* daher „es ist zugehöriger Teil, ist zukömmlich, liegt ob“, vgl. Stolz BB. XXVIII, 315 ff. m. Lit.

Von den bei Stolz a. a. O. und HG. I, 268 erwähnten früheren Erklärungen würde Fröhdes BB. XVII, 316 Anknüpfung an ai. *ritá-h* „gehörig, ordentlich, recht“ (dagegen ἄριστος „angemessen, passend“ zu *artus*) der Bed. von *oportet* ebenfalls genügen, doch ist *ritá-h* erst im Ind. von „Lauf, Gang“ (: *orior*) aus zu seiner spez. Bed. gekommen. Herleitung aus **op-artēt* (zu *artus* usw.) würde lautlich **opertēt*, und für *non oportet* eher den Sinn „man ist nicht gebunden, braucht nicht zu tun“ als „es ist gerechtigkeitswidrig“ erwarten lassen. — Unannehmbar Meringer IF. XVIII, 220: *oportet* „er möge tragen“.

opperior, *-iri*, *-itus* und *-tus sum* „warten, erwarten“: s. *perī-culum*.

oppido adv.: s. *oppidum*.

oppidum „die Schranken des Zirkus (Naev. bei Varro l. l. 153, Fest. 207 ThdP.), Landstadt“: Gdbed. doch jedenfalls „Umfassung, Einfriedigung“, unter der sich auch das Adv. **oppido** „ganz, völlig, überaus“ als „umfassend“ vereinigt. Wahrscheinlich nach Stokes Rev. celt. XXVII, 90 zu mir. *īadaim* „verschieße, schränke ein, begrenze“ (**peidō*), *id*, gen. *ide n.* „Halsband, Kette, Ring“, ahd. *fizza* „Gebinde, Garn, Fitze“, aisl. *fit*, *fitjar* „Fuß mit Schwimmhaut u. dgl.“ usw. (: idg. **pad-* in *fassen*, s. *patrare*,?).

Bisher suchte man Anknüpfung an u. *perum*, *persome* „πέδον, solum“, ai. *padám* „Schritt, Tritt, Fußtapfe usw.“, av. *padem* „Spur“, ap. *patipadam* „an seine Stelle zurückkehrend“, arm. *het* „Fußspur, Spur“, gr. πέδον „Grund, Boden“, πεδίον „Feld, Ebene“, aisl. *fet* „Schritt“, mir. *inad* „Ort“ (**eni-pedo-*, Pedersen Kelt. Gr. I, 91, der auch mir. *ed* „Zeitraum“ anreihen will), s. *pēs*; *oppido* setzt Wackernagel Verh. d. 41. Phil.-Vers. 307 demgemäß = av. *ā padād* (praep. **ō*, ai. *ā*, s. unter *ab* und *herēs*); *oppidum* wäre nach Curtius 79, 245, Vaníček 154 „τὸ ἐπὶ τῷ πεδίῳ“ (ähnlich Meringer IF. XVIII, 261, der ganz unannehmbar die Bed. von *oppido* daher stammen läßt, daß in *oppidum* schon der Begriff des Höhern lag); eher werden der Bed. von *oppidum* (doch kaum der von *oppido*) Döderlein Syn. V, 262, Fick I⁴, 474 gerecht, die an die Bed. von *pedica* „Fessel“, gr. πέδη ds., *expedio*, *impedio* als „Umfesselung, Umfassung“ (oder „sich als Schranke entgegengesetzendes“?) anknüpfen; letztere Auffassung wäre festzuhalten, wenn in *oppido* eine verschiedene Bildung im Sinne Wackernagels vorläge.

opportūnus „zugänglich, irgend einer Einwirkung ausgesetzt; bequem, günstig gelegen; passend, geeignet, geschickt“, spät *opor-*

tānnus: als „zugänglich“ zu *ob* und *portus* (Vaniček 155), s. auch *importūnnus*. — Nicht nach Keller Volksetym. 138, Z. lat. Sprachgesch. I, 80 zu *oportet* (die Schreibung mit *pp* sei durch Anlehnung an *ob* und *portus* bewirkt), wobei die Suffixbildung und die Bed. schwierig ist.

ops, opis „Macht, Vermögen, Reichtum; Hülfe, Beistand“, *Ops* „Göttin des Erntesegens“: ai. *ápnah* n. „Ertrag, Habe, Besitz“, gr. *ὄμνη* „Nahrung, Getreide, Feldfrüchte, Reichtum, Besitz“, *ὄμπιος* „reichlich“, *Ὀρνία* „Demeter“ (aber über *ἀφενος* s. unter *omnis*; *ὄπωρα* „Spätsommer, Obst“, von Fröhde BB. XXI, 192f. als „Zeit des Fruchtertrags“ angereicht, enthält viel eher ein zu *ὄπιθεν* gehöriges *ὄπ-* nach Prellwitz Wb.¹ 227), air. *áne* „Reichtum“ (vermutlich auch cymr. *an* „Stoff, Element“, Fick II⁴, 14, vgl. zur Bed. aisl. *efne* „Stoff, woraus etwas besteht oder gemacht wird“, Wood [IA. XX, 24]), lit. *ápstas* „Überfluß, Vorrat“, *apstūmas* „Fülle, Reichlichkeit“, *apstūs* „reichlich“ (Curtius 510); dazu allenfalls der Name *Opsci*, *Osci* (Ὀσκοί) als „die Reichen“ (oder „Bauern“? s. u.) (Fick I⁴, 16, 372); auch aisl. *aft* „Kraft, Stärke, Hülfe“, *aftē* „Macht, Erwerb, Vermögen, Vorrat, Baumfrüchte“ (deren Suffix vielleicht nach Fick a. a. O. in *opulentus* wiederkehrt; oder letzteres mit dem lat. Suff. *-lentus*? s. Prellwitz BB. XXIV, 215 und zuletzt Johansson Phil. LXVII, 502a) berührt sich mit unserer Sippe, ist aber andererseits nicht von aisl. *afta* „erwerben, ernten“, ahd. *abalōn* „viel zu tun haben, sich rühren, arbeiten“ zu trennen, s. u.

Die Bed. „Fülle, Reichtum an Feldfrüchten und anderem Besitz“ ist trotz Fröhde a. a. O. (s. auch Johansson IF. IV, 136) wohl aus dem Begriff des „Erarbeiteten, der landwirtschaftlichen Arbeit“ zu folgern und die Sippe deshalb mit der von *opus*, *operāre* (L. Meyer BB. VII, 311ff., Vaniček 15f., Fick a. a. O. usw.) zu verbinden; Anknüpfung an ai. *āp-* „Wasser“ unter der Bed. des „saftgeschwellten, strotzenden“ ist wegen des *a*-Vokalismus letzterer Sippe (s. *amnis*) aufzugeben. Auch in der Sippe von *opus* tritt mehrfach Beziehung auf landwirtschaftliche Tätigkeit hervor, vgl. bes. mhd. *uop* „das Üben“ und „Landbau“ (auch *Osci*, wenn eigentlich „Bauern“), ebenso in germ. **aft-* (das allerdings von Prellwitz s. v. mit jon. *ἀνηπέλη* *ἀσθένεια*, und *ἀν-απελάσας* *ἀναρρωσθείς* Hes., jon. *νηπέλεω* „bin ohnmächtig“, sowie mit *Ἀπέλλων*, *Ἀπόλλων* unter **apel* „Kraft“ vereinigt wird; doch macht gegen deren Zuziehung zu *opus* der Vokalismus bedenklich); andererseits ist *ops* bei Enn. „Bemühung, Dienst“.

optimus „der beste“: aus **opitumus* (das belegte *opitumus* ist aber Neubildung nach *fnitimus*, *legitimus*, s. Sommer IF. XI, 213, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211), wohl zu *ops* in der Bed. „Hülfe“ (Sommer a. a. O.) als „in engster Beziehung zur Hülfe stehend, am hilfreichsten“; auch die Bed. „Reichtum“ würde bei der Beziehung von „reich“ und „gut, tüchtig“ zum Ziele führen.

Über andere Erklärungsversuche s. Sommer a. a. O., Stolz Hdb.³ 148a2.

optio „der freie Wille, die freie Wahl, Willkür, Belieben“: von **opēre* (*praedopiont*), s. *opto*.

opto, *-āre* „wünschen“, Frequentativ zu **opĕre* (erhalten 'in *praedopiont*, s. *opīnor*), von dem auch *op-tio* und **opio* in *opīnor* abstammen, s. letzteres.

Gegen v. Fierlingers KZ. XXVII, 477f. (s. auch Bartholomae Ar. Forsch. II, 169) Auffassung als **ō-* + *peto* erhebt *optio* und *praedopiont*, *opīnor* Einsprache.

opulens, opulentus „reich an Vermögen; mächtig“: zu *ops*.

opulus „Feldahorn“: ?

opus, -eris „Arbeit, Beschäftigung, Handlung; Werk“, davon *opero, -āre* „arbeiten“, o. *ūpsannam* „operandam“, u. *osatu* „facito“, päl. *upsaseter* „operaretur oder -entur“; dazu pf. o. *upsed* „fecit“, *uupsens* „fecerunt, operati sunt“ mit derselben (funktionell mit *ēmi, ōdi* gleichwertigen) Dehnstufe wie ai. *āpah* n. „Werk, religiöse Handlung“, ahd. *uoba* „Feier“, *uoben* „ins Werk setzen, ausüben, verehren“, as. *ōbian* „feiern“, aisl. *ōfa* „üben“, mhd. *uop* „das Uben, Landbau“, *uobo* „Landbauer“; *opus* = ai. *āpah* n. „Werk“; vgl. noch ags. *wfan* „wirken, tun“, ahd. *afalōn*, aisl. *afla* „rührig sein“ (usw., s. *ops*). Vgl. Vaníček 16, v. *Planta* I, 109, 113, 207, Meringer IF. XVII, 127, XVIII, 208ff. (*opus est* „es ist nötig“ ursprgl. „es ist Mußarbeit“) usw.

Got. *aba* „Ehemann“ (Fick I⁴, 16) beruht aber wohl auf einem Laltworte **apá* (Uhlenbeck PBrB. XXII, 189); auch got. *abrs* bleibt ferne (s. *omnis*).

ōra „Rand, Saum, Grenze; bes. Meeresküste“: ags. *ōr* „Rand“, aisl. *eyrr* f. „sandiges Fluß- oder Meeresufer“; s. *ōs* (Vaníček 33, Fick I⁴, 17, 372 usw.). — Aber gr. *ōa* „Saum des Kleides“ (Bezenberger-Fick BB. VI, 236) ist nach Sommer Gr. Lautst. 18f. vielmehr als „Besatz mit Schaffell“ mit *ōa* „Schaffell“ identisch; und daß gall. *Ambiosas* „circulos“ ein **ōsa* enthalte (Stokes BB. XXIX, 169), ist ganz fraglich. Über mir. *or* „ora, margo, limes“, acymr. *ōr* (Lehnworte) s. Vendryes De hib. voc. 162.

ōra „Tau, Schiffseil zum Befestigen der Schiffe am Ufer“ (Liv., Quint.): ursprgl. „Zügel“, s. *aureae* unter *ōs*.

orbis „jede Rundung, Kreis, Zirkel“, dazu **orbita** „Wagengeleise, Spur“ = u. *urfeta* „orbitam, ein radförmiger Gegenstand, der als Zeichen in der Hand gehalten wird“ (v. *Planta* I, 314); vielleicht zu cymr. *rhefr*, mbret. *reffr* „anus, intestinum, rectum“ (Fick II⁴, 56) und den auf eine Bed. „biegen“ (: „wölben“ in gr. *ἐπέφω* „überdache“, ahd. *hirni-reba* „Hirnschale“?) beziehbaren ahd. *rebo* „Rebe (wegen der Vokalstellung kaum zu *verbena*); Ranke“, *rippa* „Rippe“, ab. *rebros* „Rippe“ (Wood IF. XVIII, 13)?

Nicht zu *rota* unter Ansatz von idg. *th* (zweifelnd v. *Planta* a. a. O.); auch nicht zu *ōra* als „Rand bildend“ (Gdf. **ōsi-dhos*, **ōso-dho-s*, Kretschmer KZ. XXXVIII, 128f.), da der Rhotazismus jünger ist als die Spaltung von *dh*, *þ* in *f* (*b*) und *þ* (*d*), und Brugmanns Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 168 Vorschlag, ein idg. *bh*-Suffix anzunehmen, auch nur lautlich befriedigt.

orbita „Wagengeleise, Spur“: s. *orbis*.

orbus „einer Sache beraubt“: gr. *ὄρφο*-[*-βόται*: *ἐπίτροποι* *ὄρφανῶν* Hes.], *ὄρφανός* „Waise“, arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 46, Arm. Gr. I, 482) *orb* „Waise“; dazu stellt man bisher allgemein auch

got. *arbi* n. „das Erbe, Erbschaft“, ahd. usw. *arbi*, *erbi* „das Erbe“, davon got. *arbja*, ahd. usw. *arpeo*, *erbo* „der Erbe“ und air. *orbe*, *orpe* m. n. „der, das Erbe“, *comarpe* „Miterbe“, gall. *Orbius* (Bedeutungsentwicklung wäre „Verwaister — Erbe, verwaistes Gut — Erbschaft“, s. u.), Curtius 294, Vaniček 27; dazu vielleicht ai. *árba-h* „klein, schwach, Kind“, russ. *rebjonok* „Kind“ und (s. bes. Pedersen KZ. XXXVIII, 313) ab. *rabz* „Knecht“, arm. *arbaneak* „Diener, Gehilfe, Mitarbeiter“, die aber mit got. usw. *arbaißs* „Mühsal, Arbeit“ auf einer verschiedenen Anschauung beruhen können (s. Brugmann IF. XIX, 384 f. m. Lit.); vielleicht auch got. usw. *arms*, ahd. *arm* „arm“ aus **arbmaz* (Johansson PBrB. XV, 223 f.; oder zunächst zu got. *arbaißs* nach Noreen Grdr. I, 465, 1², 575? noch anders Osthoff PBrB. XVIII, 251 ff.).

Air. *no-m-ērpimm* „committo me“ (Fick I⁴, 369, II⁴, 40; von Pedersen KZ. XXXVI, 94 f., aber nicht mehr Kelt. Gr. I, 184, als Ablautneubildung betrachtet) ist der einzige Zeuge für alten *e*-Vokalismus der Wz.; nicht überzeugend schmiedet Zupitza Woch. f. klass. Phil. 1909, 674 f. das ir. Verbum nur mit den kelt. und germ. Worten für „Erbe“, die er also ganz von *orbis* usw. lostrennt, zu einer bes. Gruppe zusammen; doch sind seine Gründe gegen Zugehörigkeit von „Erbe“ zu *orbis* nicht durchschlagend: aisl. *arfr* (masc.) „das Erbe“ soll, da keine *j*-Ableitung, nicht bedeutet haben können „was einer Weise zukommt“; ich schliesse umgekehrt, daß *arfr* eine Umbildung auf Grund des lautgesetzlich *j*-los gewordenen *arfe*, *arfa* „der Erbe, die Erbin“ ist; und daß germ. „Erbe“ wesentlich auf das Grundeigentum geht, zeigt nur, daß das Grundeigentum als der vornehmste, wesentlichste Teil des zu übertragenden Eigentums galt, und ist mit einer Gdbed. „was dem Verwaisten zukommt“ ebenso leicht vereinbar, wie mit einer Gdbed. „überlassenes, verlassenes“, bei der die Richtung auf das Grundeigentum doch ebenfalls eine nachträgliche Bedeutungsverschiebung sein müßte.

orca „eine Art Walfisch“: aus gr. ὄρυγα, acc. von ὄρυξ „eine Walfischart“; *c* für *g* nach dem folgenden (Keller Volksetym. 249).

orca „Tonne, größeres Tongefäß“: s. *urceus*. Kaum nach Vaniček 26 zu *Orcus*, *arceo* als „verschlossenes Gefäß“.

Orcus „Unterwelt, Reich der Toten“: vielleicht zu *arceo* (Vaniček 26, Osthoff IF. VIII, 54 ff.) als „der Verschließer“; daß auch got. *aurahi* „Grab, Grabstätte“ (Bezenberger BB. XXVI, 166) anzu-reihen sei, ist unsicher (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 263).

ordior, *-iri*, *orsus sum* „anzetteln, anreihen, anfangen, beginnen“, **ordo**, *-inis* „Reihe, Ordnung“: aus der Webersprache, vgl. *ex-ordior* „zettle ein Gewebe an“, *redordior* „hasple ab“ (Bréal Msl. V, 440); zunächst zu gr. ὀρδέω „lege ein Gewebe an“, ὀρδικόν· τὸν χιτωνίσκον. Πάριοι, ὀρδημα· ἢ τολύπη τῶν ἐρίων Hes. (Prellwitz s. v.). Weiterer Zusammenhang mit ἀραρίσκω, *arma* (Persson Wz. erw. 26, Thurneysen Thes. s. v. *artus*, *-ūs*) ist denkbar, doch wegen des *d* unsicher. Letzteres sucht Pedersen KZ. XXXVIII, 310, 317 f. (nach Fick I⁴, 527) auch in ab. *rečz* „Reihe, Ordnung“, *oradije* „apparatus“ und (noch unsicherer, s. *pars*) in air. *ram* m. „Teil“, f. „Vers“, *rind* „Sternbild“, lit. *rinda* „Reihe“ (mit Ablautentgleisung lett. *rist*, *rēdu*, *ridu* „ordnen“; Fick a. a. O.).

Gr. ἔρδω „tue, mache“ trotz Fick GGA. 1894, 236 zu *Ἐργον*.
Unrichtig Vaniček 20 und Wiedemann BB. XXVII, 221 (: *orior*).

ōreae „das Gebiß am Zaume“: s. *ōs* und *aureae*.

orichaleum: s. *aurichalcum*.

orior, *-iri, -tus sum* „sich erheben, aufsteigen, entstehen, entspringen, geboren werden, abstammen“, *ortus, -ūs* „Aufgang“, *orīgo* „Ursprung“: u. *ortom* „ortum“ (v. *Planta* II, 746), ai. *ῥῥῶτι, ῥῥῶτι* „erhebt sich, bewegt sich“, gr. ὄρῡμι „errege, bewege“, ὄρῡρα „bin erregt“, ὄρέοντο „sie brachen auf“, ὤρτο „erhob sich“, ὄροῦν „stürze mich“, ἀνοροῦν „springe auf“, ὄρθρος „der frühe Morgen“, ἔρνος „Schößling, Zweig“ („Emporgeschossenes“, wie norw. *runne, rune* „Zweig“, aisl. *renna* „emporschießen, schnell wachsen“; s. auch Fick BB. XXIX, 197; Trautmann ibd. 309 reiht wie ἐρέας: τέκνα. Θεσσαλοί Hes. auch unord. *erilax*, aisl. *jarl*, ags. *eorl*, as. *erl* „Mann“ an) = ai. *árnaḡ* n. „die wallende Flut“ (Curtius 346, Vaniček 20), ἔρετο ὠρμήθη Hes. u. dgl., aisl. *arna, arnaða* „gehen, fahren, rennen“, ahd. *runs, runsa* „Lauf des Wassers, Fluß“, got. *runs*, ags. *ryne* „Lauf“, wohl auch got. ahd. usw. *rinnan* „rennen, laufen“ (praet. *rann*) (Fick I⁴, 10; eine andere Auffassung von grm. *rinnan* s. unter *rīvus*); ai. *árvan-, árvant-* „eilend, Renner“, av. *aurva-, aurvant-* „schnell“, as. *aru*, ags. *earu*, aisl. *orr* „hurtig“ (Persson Wzerw. 25; s. noch Pedersen IF. II, 307, 325, Hirt Abl. 117, Brugmann IF. XIX, 384; nicht nach Meringer IF. XVIII, 248 „*ackernd“), arm. *yarnem* „erhebe mich, stehe auf“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 44, Arm. Gr. I, 477).

Die Wz. **er-* „lebhaftige Bewegung, hervorschießen“ (anders Wiedemann BB. XXVII, 221) erscheint erweitert als **ergh-* in gr. ὄρχομαι „hüpfе, springe, bebe“ (ἔρχομαι ist aber *ἔρκομαι), ai. *ḡghāyāti* „hebt, tost, stürmt“; als **eres-* in ai. *ársati* „bewegt sich schnell“, lat. *erro* (?), *rōs*; als **erei-* in gr. ὄρίϖω „errege“, lat. *rīvus* usw. (got. *rinnan*?? auch *orior* kann so aufgefaßt werden); als **ereu-* in den obgenannten *ῥῥῶτι, ὄρῡμι* usw. mit Nasalinfix, gr. ὄροῦν usw., s. auch *ruo* (Persson Wzerw. 25, 84, 102, 122).

orno, -āre „ordnen (das Haar), ausstatten, ausrüsten, schmücken“: aus **ord(i)no* zu *ordo* (z. B. Lindsay-Nohl 354, Stolz HG. I, 133).

Nicht direkt zu *arma* (Aufrecht Rh. Mus. XXXVII, 484).

ornus „wilde Bergesche“: nach Fick BB. XVI, 171 aus **ōsinos* (zur Zeitfolge der Synkope s. Stolz IF. IV, 232, Solmsen KZ. XXXIV, 32a) zu lit. *ūsis*, lett. *ūsis*, pr. *woasis* „Esche“, ab. *jasenъ, jasika* „Esche“ (*j-*Vorschlag, s. Bartholomae IF. I, 304a, Pedersen KZ. XXXVIII, 311), gr. ὄρχ-ωίς „Weißpappel“; dazu aisl. *askr*, ahd. *ask*, ags. *æsk* „Esche“ (Schrader Sprachvgl. 398), alb. *ah* (**aska*) „Buche“ (G. Meyer BB. VIII, 186, Alb. Wb. 4), gr. ὄξύη „Buche; auch Speer“ (Schrader ebd.; die drei letztgenannten führte Pedersen IF. V, 74 — auch gegen Meringer Beitr. z. idg. Decl. 8 — auf idg. **oqsu-* zurück, doch s. auch Kelt. Gr. I, 85f., und noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 262), air. *huinnius*, cymr. usw. *onnen* (**osn-*) „Esche“ (Fick II⁴, 51), arm. *haçi* ds. (Bartholomae IF. I, 304a m. Lit.); vielleicht auch dän.-norw.-schwed. dial. *ōr*, aisl. *ōr, örir* „Erle“ (Johansson IF. II, 52

unter der Annahme, der Mangel des *r*-Umlautes sei durch Ausgleichung von *ōsi: *ōzi bewirkt).

Anders, aber nicht überzeugend Bally Msl. XII, 323 f.

ōro, *-āre* „causam agere, verhandeln (ebenso o. *urust*), reden, sprechen, bitten“: wohl nach Persson Wzerw. 243 zu einer Schallwz. *ōr-, *ōr- in ai. *āryati* „preist“, hom. ἄρη, att. ἄρᾱ „Gebet“ (*ἄρFā; s. über die griech. Formen noch Wackernagel KZ. XXV, 262, Danielsson Epigraphica 40f., Schulze Qu. ep. 90), ἄρῶμαι „bete, flehe“ (arm. *atācem* „flehe, rufe an“ bleibt fern), womit vereinbar ist Solmsens KZ. XXXV, 484 Verbindung von *ōrāre* mit gr. ἀρῶμαι ἀντιλέγει, βοᾷ; ἀρούουσαι· λέγουσαι, κελεύουσαι; ἀρούουσαι· ἐπικαλέουσαι Hes. (s. auch Kretschmer KZ. XXXVIII, 135, wo auch gegen Heranziehung von ὠρῶμαι usw.), russ. *orū*, *orāto* „schreien“, serb. *oriti se* „widerhallen“, vielleicht auch lett. *urdi* „antreiben, schelten“ (aber lett. *rāt* „strafen, schelten, tadeln“ wohl zu *verbum*).

Ableitung von *ōs* „Mund“ (Vaniček 33) läge an sich näher; doch müßte dann o. *urust* „oraverit, egerit“ (s. v. *Planta* I, 520) Lehnwort aus dem Lat. sein (z. B. Buck Gram. 21), was mindestens zweifelhaft ist; gewiß nicht ist *urust* von *ōs* zu trennen und zu *verbum* zu stellen nach Lange Kl. Schr. I, 203, Fick I, 549.

ortus: s. *orior*.

ōs, *ōris* „Mund, Antlitz; Öffnung“: mit *ōra* (s. d.) und *cōrām* zu idg. *ō(u)s-, *aus-, vgl. ai. *āh*, *āsyām* „Mund“, mir. *ā* „Mund“, ags. *ōr* „Rand, Anfang“, aisl. *ōss* „Flußmündung“, lit. *ūstas*, *ūstà* „Flußmündung, Haff“, ai. *ōśha-h* „Lippe“, av. *aošta-*, *aoštra-* ds., alb. *anc* „Seite, Saum, Ufer, Borte“ (**ausnā*, G. Meyer Alb. Wb. 11), aisl. *eyrr* „sandiges Fluß- oder Meeresufer“, lit. *auszczūti* „schwätzen, munkeln“, apr. *austin* acc. „Mund“, ab. *usta* „Mund“, jon. παρήϊον, att. παρειά, lesb. παραύα „Wange“ (aus *παρ-αυσ-ῶ in Dehnung von *aus- zu *aus- in der Zusammensetzung, s. J. Schmidt Pl. 407 a; unrichtig Reichelt BB. XXVI, 45, s. auch *lōrum*; allerdings könnten die gr. Worte auch zu *auris* gezogen werden, wie schon Pott Et. Fo. I, 138 tut).

Hierher *aureae*, *ōreae* „Zügel“, *ausculum*, *ōsculum* „Mündchen, Kuß“, *austium* (inschr.), *ōstium* „Flußmündung“ (auch **ūstium*, s. Meyer-Lübke ZfomPhil. XXV, 357), die kaum ursprüngliche Doppelformen mit idg. *aus-, *ōs- sein werden, sondern wohl nur je eine dieser Ablautstufen fortsetzen (Skutsch Rom. Jahrb. V, I, 62); und zwar ist nach Meyer-Lübke a. a. O. eher von ursprgl. *au-* auszugehen, als nach Skutsch von *ō* (so daß *au* bloß umgekehrte Schreibung für echtes *ō* wäre); denn es kann ursprünglich vulgäres *ō* für *au* in die Hochsprache eingedrungen sein, unterstützt durch *ōs*; möglicherweise allerdings enthalten nicht alle angeführten Worte dieselbe Ablautstufe und haben sich erst nachträglich beeinflusst und so wirkliche Doppelformen erzeugt.

Vgl. Vaniček 32f., Schmidt Pl. 407, 221, Wiedemann Prät. 37, G. Meyer Alb. Stud. III, 12, Meringer IA. II, 17.

ōs (richtiger *oss*, Stolz HG. I, 346, Skutsch Berl. phil. Wochenschr. 1895, 340 a), *ossis* „Bein, Knochen“ (altlat. auch *ossu*, *ossum*): gr. ὀστέον „Knochen“ (formell = lat. *osseum* „beinern“), ὄστρακον „harte Schale, Scherbe“, ὄστρεον „Auster“, ὄστακος „Meerkrebs“,

ὄστρυς (*ὄστροδρύς? Brugmann IF. XIX, 399) „Buchenart mit hartem hellen Holze“, ὄστράγαλος „Knöchel“ (auf Grund dessen Pedersen KZ. XXXII, 255 einen idg. nom. **osthryg* ansetzt; assimiliert aus *ὄστράγαλος, J. Schmidt KZ. XXXII, 390); ai. *asthi* n. „Bein, Knochen“ (gen. *asth-náh*), av. *ast-*, *asti-* ds. (Curtius 209, Vaniček 34), alb. *ašt*, *ašte* „Knochen“ (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 19); cymr. *asgwrn*, corn. *ascorn* „Bein“ (**ost-cornu*, vgl. zur Bildung cymr. *llost:llosgwrn* „Schwanz“; Foy IF. VI, 324 nach Windisch); arm. *oskr* „Knochen“ (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 18a, Fick BB. II, 341), av. *ascu* „Schienbein, Wade“, gr. ὄσφυς „Hüfte, Hüftknochen“ (Fick BB. XVI, 171; wohl aus **ost-bhū-* nach Kretschmer KZ. XXXI, 332; lautlich unhaltbar Johansson BB. XVIII, 24).

Die Erklärung des lat. *ss* = ai. *sth* (Zubatý KZ. XXXI, 6 setzt *ss* = idg. *sth*; Johansson a. a. O. sieht in *oss-* die Schwundstufe eines *es*-St. **osthes-*; Osthoff Pf. 531a läßt einen unthemat. Nom. **osth* zu **os* werden) darf nach Johansson IF. XIV, 321 in einer idg. Gdf. **od-thi* gesucht werden, wozu vielleicht mit anderem Determinativ mir. *odb*, cymr. *oddf* „Knoten“ (s. *offa*), und allenfalls ὄζος „Ast, Zweig, auch Knoten, Knorren“, ags. usw. *ōst* „Knoten, Knorren“, got. *asts*, ahd. *ast* „Ast“, arm. *ost* (**od-do-*), gr. ὄσχος (**odzgho-*), die freilich nach Brugmann IF. XIX, 379a auch in **o* + **sed-*, **segh-* zerlegt werden können.

Zur Flexion s. de Saussure Mém. 226, Mahlow AEO. 80, Bartholomae Ar. Forsch. II, 122, BB. XV, 38, J. Schmidt Pl. 109, 266, Johansson BB. XVIII, 23f., IF. II, 17, Meringer Wiener Sitzungsber. CXXV, 10 (*ossu*, *ossua* Neubildung nach *genu*, *genua*).

oscēdo „Gähnsucht, Neigung zum Gähnen“: s. *oscito*.

oseen, *-inis* „Weissagevogel“: auf Grund eines **obs-canere* (Corsen I², 121).

Kaum nach Solmsen Stud. 94 als „Vorbedeutung singend“ ein **ouis* „Ahnung“ (s. *ōmen*) enthaltend. Nicht überzeugend Wackernagel Beitr. z. Lehre vom gr. Akz. 18, Stolz HG. I, 121 („qui in ore, scil. alicuius, canunt“).

Osci, alt **Obsci**, **Opsci** „Oske“: s. *ops*.

oscillo, *-āre* „sich schaukeln“ (Petr., Fest.), *oscillum* „Schaukel“: Herleitung aus **ops-cillo*, zu *cillo* „bewege“ (Fröhde BB. III, 300) ist wegen der Verdächtigkeit des letzteren ganz problematisch. Ebenso fraglich Corssens KZ. XV, 156, Vaniček 32 Anknüpfung an *oscillum* „Mündchen, kleine Bacchusmaske“, indem man bei gewissen Festen Masken oder Puppen aufhing und baumeln ließ. — Darf an ein neben *clīnāre* liegendes **obs-clīnāre* (= as. *hlinōn*) gedacht werden, woraus **obsclnā-*, *oscillāre*?

oscito „gähne“, **oscēdo** „Gähnsucht“: wohl *ōs cito* „bewege den Mund“ (Forcellini, Georges); **oscēdo** dann Neubildung von **oscito** aus, dessen Ursprung vergessen war (Stolz HG. I, 565).

Kaum nach Vaniček 33 Ableitung von einem **ōscus* „gähnend“ (*ōs* + Suff. *co-*).

osculum, **ausculum** „Kuß“: s. *ōs*.

ostendo „zeige“ = u. *ostendu*, *ustentu* „ostendito“: aus **ops-tendo*. — Nicht überzeugend Wackernagel Beitr. z. gr. Akz. 18: *ōs-tendo* „halte vor die Nase“.

ostium „Eingang, Tür, Flußmündung“ (inschr. *avstium*): zu *os*; vgl. bes. lit. *ūstas, ūstà* „Flußmündung, Haß“ (Vaniček 33).

Nicht nach Stowasser ZföG. LII, 870 aus **obs-itiūm*.

otium „die Ruhe von Berufstätigkeit, freie Zeit, Muße“: Ableitung mittelst Suffix *-tio* (s. dazu Schulze KZ. XL, 414ff.) vom Präfix lat. *au-*, wodurch der Vergleich mit got. *auþeis* „öde“ usw. (Fick I⁴, 123) wieder zu Recht kommt. **autiom* (*ō* vulgär; oder wegen ai. av. ap. *ava-* „weg“ **auo-tiom*?) „das fort, frei sein“.

Nicht wahrscheinlicher nach Vaniček 29, Solmsen Stud. 95, Bréal Msl. XV, 149 als **aetiom* zu ai. *dvati* „freut sich, tut sich gütlich“, *avita-* „Gefallen, Freude“ (in *ādrōghāvita-h* „die Wahrheit liebend“) usw., s. *aveo*.

Nicht zu *autumnus* und (recte oder, s. Nachtrag zu *autumnus*), aisl. *auðr* „Reichtum“ (von Ciardi-Dupré BB. XXVI, 209 zur Wahl gestellt).

ovicerda: s. *muscerda*.

ovis, *-is* „Schaf“: = u. *ovī, uvef* acc. pl. „oves“, ai. *āvi-h* (*avikah, -ā*) „Schaf“, gr. *οἶς, οἶς* ds., air. *ōi* ds., lit. *avīs* „Schaf“; lit. *āvinas* „Widder“, lett. *avins*, apr. *avins*, ab. *ovv* ds., ab. *ovca* „Schaf“; aisl. *ǫr*, ags. *ēowo*, ahd. *ouwi, ou* „Schaf“, got. *avistr*, ags. *ēowestre* „Schafstall“, got. *awēþi* „Schafherde“, ags. *ēowde*, ahd. *ewit* (s. über letztere auch Meillet Msl. XII, 218f., van Helten PBrB. XX, 506f.); Curtius 390f., Vaniček 29; ob hierher cymr. *ewig* „cerva“ als **ovikā*? (von Fick II⁴, 7 allerdings auf **agika* zurückgeführt, doch s. Loth Rev. celt. XVII, 435). Über arm. *hovic* „Hirt“ (Bugge KZ. XXXII, 16) s. Pedersen KZ. XXXVIII, 198f. Mit *vitulus* und lit. *jūtis* „Ochse“ besteht trotz Bernerker IF. X, 162 kein Zusammenhang.

Beziehung von idg. **ovis* zu **eu-* „anziehen, bekleiden“ (Fick I⁴, 12) ist sehr fraglich, s. *exuo*.

S. noch *avillus, aububulcus*.

ovo, *-āre* „frohlocken, jubeln; einen siegreichen Einzug halten“: aus **euōō*, zu gr. *εὐδῶ* „juble“, *εὐα, εὐαί, εὐοί* „Ausruf bacchantischer Lust“ (Prellwitz Wb. s. v.).

Nicht zu gr. *ὄστρεω* „rufe“ usw. (Curtius 388, Vaniček 40).

ovum „Ei“ (mit sekundärer Kürze vulgärlat. *ōvum*, s. gegen Horton-Smith Law of Thurneysen 20ff. bes. Meyer-Lübke It. Gr. 41, Rom. Gr. I, 132, v. Planta IA. XII, 87, Solmsen KZ. XXXVII, 12; daß das klass. *ō* nur Nachahmung des gr. *φω* sei, ist Cuny IF. XXVI, 24 nicht zuzugeben); gr. *ὄιον, φων* „Ei“, *ὄβρα· τὰ ὄβδ.* Ἀργεῖοι Hes.; ohne *u* (wohl idg. im langdiphthongischen **ōuom* geschwunden) ab. *ajé, jaje* n. „Ei“ (Pedersen KZ. XXXVIII, 315 nimmt unursprüngliche Anlautdehnung an), aisl. *egg*, ahd. *ei*, ags. *wæg*, krimgot. *ada* „Ei“ (urgerm. **ajjan*, dessen Zurückführung auf ein **ōjom* vorderhand nicht zu stützen ist; vgl. über die germ. Lautverhältnisse Möller PBrB. VII, 512a, Kluge PBrB. VIII, 338, Johansson De der. verb. 177, Trautmann Grm. Lautges. 47), Curtius 391, Vaniček 31; vielleicht np. *xāya* „Ei“ (iran. **āya-*; s. Hübschmann IA. X, 20), arm. *yu* „Ei“ (**iōio-* aus **ōio-*? Pedersen KZ. XXXIX, 406); möglicherweise air. *ōa* „Leber“ = lat. *ōvum*, *ae* „Leber“ = (oder aus?) germ. *ei* (die umgekehrte Bedeutungsentwicklung liegt vor in mir. *inchair* „Laich, Brut“, sowohl wenn es nach Stokes IF. XII, 192, Vendryes de

hib. voc. 148 aus lat. *jecur* entlehnt ist, als auch wenn es nach Zupitza BB. XXV, 100, Lehmann ZfceltPh. VI, 434a6 mit slav. *ikera* „Fischrogen“ und weiter nach Pedersen K. G. I, 129 mit *iecur* urverwandt ist); stammt air. *og*, cymr. usw. *wy* aus dem Germ.? (Pedersen Kelt. Gr. I, 66 läßt freilich das ir. Wort aus dem Kymr. stammen und letzteres als **ōju-* zu *jaje*, *Ei*, *yu*, *xāya* gehören); daß av. *apāvayam*. „Name einer Krankheit oder eines Gebrechens“ aus *aya* und **āvaya-* (: *ōvum*) zusammengesetzt sei (s. Justi IA. XVII, 87) ist möglich. — Zu Trennung zweier Gruppen (Brugmann I², 283) vermag ich mich nicht zu entschließen. Zusammenhang mit *avis* (Benfey Wzlex. I, 22, Curtius, Vaniček, Fick I⁴, 372, Kretschmer KZ. XXXI, 456) ist höchst wahrscheinlich; es bleibt aber fraglich, ob **ōu(i)om* Hochstufe zu **avis* (**avis*) oder umgekehrt eine nach anderen Mustern geschaffene Vriddhibildung erst von **avis* aus war; ebenso ob im ersteren Falle *avis* nach Thurneysen GGA. 1907, 803 das „Eiertier“, oder in letzterem Falle *ōvum* das Produkt des Vogels bedeutete; denn „Ei“ und „Vogel“ lassen noch ganz andere Begriffsvereinigungen zu; sogar Gefühlswerte (vgl. ai. *dvati* unter *ave*?) könnten der Namengebung zugrunde liegen. Das ähnliche Verhältnis zwischen lit. *paūtas* „Ei (und Hode)“: lett. *putns*, ab. *psta*, *patica* „Vogel“ (Niedermann brieflich) ist ja wohl ebenfalls aus „klein, niedrig“ zu deuten.

P.

pabo, -*ōnis* (Gloss.) „einräderiges Fuhrwerk, etwa Schubkarren“, *pabillus* „eine kleine Schubkarre“ (Lamp. Heliog.): ?

pābulum „Futter, Speise, Nahrung“: aus **pā-dhloṃ* (Kuhn KZ. XIV, 221), zu *pascor* (Curtius 270, Vaniček 144).

paciscor, -*sci*, *pactus sum* „ein Übereinkommen, einen Vertrag oder Vergleich festmachen, abschließen“, altlat. *pacio* = *pactio* Fest. 330 ThdP., *pacunt* XII TlIn. (letztere beide mit *c* als alter Schreibung für *g*?), **pāx**, -*cis*, **pango**, **pāgina**, **pālus** „Pfahl“, **pāgus** „Gau“, **compāgēs** „Fuge“: idg. **pāk-*, **pāḡ-* „festmachen, zusammenfügen“, vgl. gr. πῆγνυμι, dor. πᾶγνυμι „befestige“, πῆγμα „Gefügtes, Gestelle“, πηγός „fest, stark“, πάγη „Falle, Schlinge“, πάγος, πάχνη „Reif, Frost“, πάσσαλος (σσ = κλ) „Pflock, Nagel“, πήσσω, att. πῆττω „πῆγνυμι“ u. dgl.; ai. *pāca-h*, *pāc-* „Schlinge, Strick“, *pajrá-h* „feist, derb, kräftig, glänzend“ (?; s. auch Pischel und Geldner Ved. Stud. I, 90, Bechtel Hauptprobl. 262, Uhlenbeck Ai. Wb.s.v.), av. *pas-* „binden“, *fšābīš* „mit Fesseln“ (s. Bartholomae Grdr. I, 13), *pouru-paxšta-* „viel, reich gefaltet“ (Bartholomae Airan. Wb. 900); grm. **fanḡan* „fangen“ in got. *fāhan*, ags. *fōn*, aisl. *fā*, ahd. *fāhan*, as. *fāhan* und *fangan* (mit idg. Velar? vgl. poin. *pek* „Bündel“, russ. *puk* „Bündel, Büschel“, Lewy KZ. XL, 563), got. *fullafāhjan* „Genüge leisten, befriedigen“, *fagr* „passend“, ags. *fægr*, ahd. *fagar* „schön“, *gafagjan* „satisfacere“, *fuoga* „Fuge“, *gafuogi* „passend“, *hī-fuoge* „Ehestifterin“, *fuogen*, as. *fōgian* „fügen“, ags. *gefegan* „passen, verbinden“, ahd. *fah* „Fach“, nhd. *einfach* usw.